

Jesaja 40,1-11

Gottes Geduld, Gottes Zorn, Gottes Gnade

Das Prophetenbuch Jesajas führt uns in das Auf und Ab der Geschichte, die sich im Bundesvolk Gottes abspielt. Eine Geschichte, die sich unter den aufmerksamen Augen Gottes ereignet.

Unserem heutigen Textabschnitt geht die Periode des Königs Hiskia voraus. Ihm muss der Prophet ansagen, dass nichts übrig bleiben wird von allem, was das Haus Davids erarbeitet und gesammelt hat. Alles wird einmal nach Babylon weggeführt – unwiederbringlich (Jes 39,6).

Unter der Geduld Gottes hatte sich vieles Falsche und Gottlose angesammelt. In den Büchern der Könige kann man es lesen (2.Kön 17). Gott hatte immer wieder geduldig gewarnt: „Kehrt um von euren bösen Wegen und haltet meine Gebote und Rechte nach dem ganzen Gesetz. ... Aber sie gehorchten nicht ... Sie taten wie die Heiden um sie her, von denen der Herr ihnen geboten hatte, sie sollten nicht wie diese tun“ (2.Kön 17,13-15).

Die Ärgernisse vor Gott schwellen immer mehr an. Ein gläubiger König – Josia – konnte die gesamte Fehlentwicklung nicht aufhalten, sodass Gott den Propheten Jesaja aussprechen ließ: „Ich will auch Juda von meinem Angesicht tun, wie ich Israel (das Nordreich) weggetan habe, und will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt hatte, Jerusalem und das Haus, von dem ich gesagt hatte, mein Name soll dort sein“ (2.Kön 23,27).

Diese Ankündigung war nun Wirklichkeit geworden: Das Land und Jerusalem waren zerstört, der größte Teil der Überlebenden lebte in Gefangenschaft. „Jerusalem hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden!“ (Jes 40,2). Zerstörung und Exil nach Babylon.

Seelsorge Gottes

Aber nun klingt ein neuer Ton auf, voller Freundlichkeit, voller Güte und Gnade. Mit den Nachkommen zwei bis drei Generationen später will Gott einen neuen Anfang machen. „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“ Die folgenden Kapitel sind voller Seelsorge von Gott her. Sie machen Gott ganz groß und öffnen gleichzeitig das Herz Gottes für sein übrig gebliebenes Völklein: „Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige Israels“ (Jes 41,14).

Das kleine Restisrael, zerquetscht von den großen Reichen in jenen Jahrhunderten, erfährt die Predigt von dem allmächtigen Gott, dem Gott, der über alles herrscht – und auch über jene Reiche, die da aufwachsen und unwiderstehlich wirken.

Auch wir leben in Zeiten, in denen Religionen den christlichen Glauben bedrängen, ihn an den Rand drängen. In Europa sind es geistige Mächte, die mit der Kraft der Gleichgültigkeit, mit der Relativierung und Lächerlichmachung der kleinen Schar der Überzeugten schwer zusetzen. Wir verspüren diese Kräfte, wenn wir uns in der Verantwortung vor Gott der Aufgabe stellen, den christlichen Glauben unseren Kindern, Enkeln und Paten weiterzugeben – nicht nur ein bisschen Wissen, sondern den Christusglauben, der das Herz erfüllt und dem Handeln die orientierende Richtung gibt. Da bekommen wir es mit Kräften und Mächten zu tun, deren Einfluss erheblich und sich manchmal übergroß breit macht. Für dieses Empfinden, winzig und klein, ein „Würmlein“ zu sein, soll die christliche Gemeinde von heute – die mit Ernst Christen sein wollen – die Verkündigung hören: Gott herrscht! Gott kann zu seiner Zeit auftreten. Er kann Neues schaffen. Er kann machtvoll Einzug halten, wie auf einer prächtigen Straße in der Wüste, und er kann einziehen wie Jesus in Jerusalem: sanft, demütig und doch für viele, für sehr viele erkennbar. Die Herrlichkeit Gottes wird erkennbar in mächtigem Tun und in der Sanftmütigkeit seines Wirkens: tröstet und redet freundlich.

Vergänglichkeit

Vergebung wird gepredigt dem, der seine Verfehlungen erkannt hat. Und dem Menschen wird seine Vergänglichkeit vor Augen geführt: Wer bist du, Mensch? Wie Gras und Blume bist du! Ewig ist und bleibt das Wort Gottes. Wir haben dieses Jahr lange das Johannesevangelium bedacht und tragen die Worte in uns: Gott war das Wort ... Alle Dinge

sind durch dasselbe gemacht ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit ... (Joh 1).

Der gewaltige, alles umspannende Gott – die Zeit, die geschaffene Welt, die ganz andere ewige Welt – er tritt in Jesus Christus bei uns ein in unsere Vergänglichkeit und öffnet den Spalt zur Ewigkeit, zum Reich Gottes jenseits der tickenden Zeit. Der Erlöser Israels zielt in Jesus Christus auf die Erlösung vieler Menschen, die zum Glauben kommen inmitten der Völkerwelt. So freuen wir uns über alle im Volk Israel, die zum Glauben an Jesus Christus finden und über alle anderen, die zurzeit in großen Scharen zum Evangelium herbeiströmen in Afrika, in Korea, in China und andernorts. Die Verheißungen Gottes sind weiterhin wirksam.

„Hirte und Weide“

Unser biblisches Wort mündet ein in das anschauliche Bild: „Er – Gott – wird seine Herde weiden wie ein Hirte“ (Jes 40,11).

Da muss der krasse Individualismus der Neuzeit verstummen, da muss auch alle zänkische und überhebliche Verurteilung zurücktreten: „Nur wir sind die einzig richtige Herde!“ – „Ihr seid die falsche Herde!“ Das hören wir von großen Konfessionen, das hören wir von freikirchlichen Gruppen, und das propagieren vielerlei Sekten. Sie alle aber, die da urteilen und verurteilen, sind nicht an Gottes Statt. Sie reden schlecht von dem anderen und wollen eigentlich einen Vorteil im Wettbewerb, einen Vorteil, um andere Christen für sich zu gewinnen.

Fragen:

- Was ist die gute Weide?
- Was lehrt uns Psalm 23?
- Was lehrt uns Jesus Christus selbst als der „gute Hirte“?
- Wie lässt sich die „Herde Gottes“ beschreiben?

Landesbischof i.R. Heinrich Hermanns, Memmingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Um die Situation besser verstehen zu können, in die dieser Text hinein spricht, **erzählen wir aus der Geschichte Israels**: Abkehr von Gott – Warnrufe durch die Propheten – babylonische Gefangenschaft – Sehnsucht nach Israel / Jerusalem. An dieser Stelle tritt „Jesaja“ auf und liest aus einer Schriftrolle unseren Text vor, eventuell in einer neueren Übersetzung. Am Ende auch noch erzählen, wie Gott sein Versprechen eingelöst hat!
- Zu V. 6b-8: Einen **verwelkten Blumenstrauch** mitbringen und darüber reden. Inwiefern kann man uns Menschen damit vergleichen? Eine Bibel daneben legen: Dieses Buch wird zwar auch vergehen, aber die Worte darin nicht, weil Gottes Wort ewig bleibt. Deshalb lohnt es sich, sich darauf zu verlassen – auch wenn schwierige Menschen und Situationen (wie damals die Babylonier) sich als ewig und mächtig aufspielen wollen. → Hier könnten **Verheißungsworte** auf Kärtchen ausgeteilt werden, mit dem Impuls, in nächster Zeit ganz konkret damit zu rechnen.
→ Evtl. ankündigen, in ein oder zwei Wochen einen kleinen **Erfahrungsaustausch** darüber zu machen!

Lieder:337, 21, 353